

ERMITTLUNGEN MIT SCHUTZMASKEN

Polizei in Köln rätselt über verdächtige Substanzen im Hochhaus. Seite 28

Kultur

HAARIG ODER BLANK?

Aktuelle Trends für den männlichen Oberkörper. Seite 28

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

Ein heilsamer literarischer Abend

Vor 500 Besuchern hat Zsuzsa Bánk beim Eifel-Literatur-Festival aus ihrem aktuellen Roman „Schlafen werden wir später“ gelesen. Dem Publikum in Wittlich verriet sie zudem, was es mit der Briefform auf sich hat und warum das Buchprojekt beinahe gescheitert wäre.

VON CHRISTINA BENTS

WITTLICH Eine Sommerpassage ihres 683-seitigen Romans hat die preisgekrönte Schriftstellerin Zsuzsa Bánk in Wittlich gelesen. Es geht um zwei sehr verschiedene Frauen in der Lebensmitte. Die Freundinnen Johanna und Márta schreiben sich über dreieinhalb Jahre E-Mails, in denen sie Einblicke in ihren Alltag und ihre Gefühlswelt geben. Márta lebt in Frankfurt, ist Schriftstellerin, Mutter dreier Kinder und lebt mit Simon zusammen, der sich aber schon lange von ihr getrennt hätte, wenn der Nachwuchs nicht wäre. Johanna wohnt im Schwarzwald, arbeitet als Lehrerin, schreibt an ihrer Dissertation von Annette von Drost-Hülshoff und hilft einer Freundin im Blumenladen. Daneben hat sie eine überstandene Krebserkrankung

und die Trennung von ihrem Lebensgefährten zu verkraften. Zsuzsa Bánk gelingt es bei ihrer Lesung, die Besucher eintauchen zu lassen in die Lebenswelten der Protagonistinnen. Durch ihre Sprache, die bei Johanna durch kurze prägnante Sätze gekennzeichnet ist, in die Zitate von Annette von Drost-Hülshoff eingeflochten sind, oder bei Márta mit ihren grammatikalischen Einwüfen lernt man die Frauen schnell kennen. Mal fühlen sich die Sätze an wie lange, entspannte Schwimmmzüge, beispielsweise bei den Naturbeschreibungen von Johanna, mal muten sie tänzerisch an, wenn sie mit eigenen Wortschöpfungen, wie „graukaltpitzer“ Stadtregen, „Zehentaucherin“ oder „Waldweben“ arbeitet.

In viele Szenen und Situationen kann man sich schnell einfinden, beispielsweise, wenn sie eine Einladung von Claus in seiner Küche beschreibt, „der Essen serviert auf seinem grasgrünen Tisch in der Küche. In Dosen und Schälchen, die er für uns bestückt hat. Mit Erdbeeren, Kuchen, Nüssen, Salat.“ Tröstend klingt es immer wieder hindurch, wenn die Hauptpersonen nach durchwachten Nächten, in der Natur oder ihrer Freundschaft, Zuversicht und Erkenntnisse finden.

Insgesamt hat das Buch einen nachdenklichen und leicht melancholischen Grundton, denn es geht darum, wie es in der Mitte des Lebens aussieht. Dazu sagt Zsuzsa



Zsuzsa Bánk bei der Lesung des Eifel-Literatur-Festivals im Cusanus-Gymnasium Wittlich.

FOTO: CHRISTINA BENTS

Bánk: „Die beiden sind Anfang 40, und dieses Alter hat eine Schar-

nierfunktion. Vieles ist schon entschieden und festgelegt. Viele ha-

ben schon die ersten Rückschläge hinter sich, vielleicht war Krankheit schon ein Thema, oder der Tod hat angeklöpft. Und nun stellen sich Fragen: „Ist was schiefgelaufen? Was kann ich noch ändern in der Mitte des Lebens?“ Den Figuren merkt man an, dass sie das 18. und 19. Jahrhundert sehr mögen, sie sprechen sich beispielsweise mit „Liebste, meine Liebste“ an, und oft gibt es poetische Elemente, die an Romane dieser Zeit erinnern.

Im Gespräch mit Festivalleiter Dr. Josef Zierden verrät die preisgekrönte Schriftstellerin, dass es ihr erst gar nicht so sehr aufgefallen sei, dass die beiden Hauptfiguren ihrer Geschichte einen ähnlichen Tonfall hatten. „Dann hat mir jemand gesagt, dass das so nicht geht“, erzählt Bánk. „Da war ich erst einmal beleidigt und dachte, ich müsste das Buch sein lassen.“ Weiter erklärt sie: „Aber dann habe ich angefangen, Johanna die Adjektive zu streichen, ihr eine präzise Sprache zu geben und kurze Sätze. Ein, zwei Worte und Punkt. Márta habe ich dagegen spiralförmige Sätze schreiben lassen, mit Zitaten aus ihren eigenen Gedichten und Wortspielereien. Daran habe ich sehr viel Spaß gefunden.“ Die Besucher der Lesung, meist Frauen, haben ebenfalls Spaß an diesem Abend gefunden, der sich zeitweise, wie nach einem angenehmen, langen Bad, anfühlte: erholt, nachdenklich, aber auch erfrischt und optimistisch.

Ehemaliger Trierer Schauspielchef geht zur Volksbühne

TRIER/BERLIN

(aheu) Der ehemalige Schauspielregisseur des Trierer Theaters, Ulf Frötzschnher, ist als Dramaturg an die Volksbühne Berlin berufen worden. Das schrieb Frötzschnher (Foto: privat) selbst auf seiner Facebook-Seite. Das Haus am Rosa-Luxemburg-Platz in Berlin galt lange als eines der innovativsten Theater in Deutschland, es befindet sich seit dem Weggang von Frank Castorf, Intendant von 1992 bis 2017, aber in einem heftigen Umbruch. Sein vom Berliner Senat berufener Nachfolger Chris Dercon blieb nur sieben Monate im Amt – zu groß waren die Differenzen über die künstlerische Ausrichtung des Hauses innerhalb der Volksbühne. Die Wochenzeitung Die Zeit schrieb kürzlich vom „Gespenstertheater“. Nun steht die Neuausrichtung des Hauses an.

Frötzschnher war von 2015 bis 2017 Schauspielregisseur in Trier, nach dem Weggang von Intendant Sibelius auch als Mitglied im Intendant-Direktorium. Er verließ das Trierer Theater mit einer Abfindung in Höhe von 50 000 Euro, wäre gern eine weitere Spielzeit geblieben. Nun schreibt Frötzschnher zu seiner neuen Aufgabe: „Freue mich auf die anhaltend intensive Zusammenarbeit.“



Am Ende Klang-Kaskaden

Adriano Falconi aus Perugia gastiert im Trierer Dom-Organzyklus.

VON MARTIN MÖLLER

TRIER Es ist ein Beginn, bei dem man aufatmet. Die einstimmige Einleitung in Bachs „Pièce d'Orgue“ kommt ohne alles forciert rhetorische und alles verkrampft Virtuose aus. Vor knapp 200 Besuchern im Trierer Dom gibt Adriano Falconi aus Perugia der Passage etwas unverstellt Spielerisches mit, einen sacht beschwingten Impuls. Der groß angelegte fünfstimmige Mittelteil des Werks klingt repräsentativ ohne demonstrative Wucht. Und der dritte und letzte Abschnitt: Beschworen die Klangfiguren über dem absteigenden Bass nicht eine nachgerade impressionistische Farbenfülle?

Überhaupt erwies sich im Konzert rasch: Der Stil des italienischen Organisten hat Eigenständigkeit und

Produktion dieser Seite:
Anne Heucher

deutliches Profil. Das Bach-Organkonzert BWV 596 nach Vivaldi verarbeitete eine gelassene Eleganz, auch in der „Fuga“ (Satz zwei) ohne akademische Beiklänge und im Siciliano des „Largo e spiccato“ wunderschön sanft ausschwingend. Und im zugleich hellen und milden Gesamtklang manifestiert sich zudem eine italienische Orgel-Ästhetik.

Dann freilich folgte Bachs berühmte „Chromatische Fantasie“ in Max Regers Orgelfassung und mit ihr in Werk und Interpretationen ein neuer Tonfall. Wo zuvor Transparenz im Mittelpunkt stand, registriert jetzt die Klangfülle. Keine Frage: Regers Orgelbearbeitung legt die enorme Dynamik in diesem Werk offen. Und weil Falconi mit grundtönigen Stimmen nicht spart, entwickelt diese Musik ganz ihre sinfonischen Qualitäten.

Noch deutlicher wird das Konzept des Organisten bei Regers Choralphantasie über „Wachet auf, ruft uns

die Stimme“. Falconi breitet schon in der Einleitung eine enorme Farben-Palette aus. Wo der Komponist einen „lichten Klang“ vorgibt oder eine „sehr dunkle Registrierung“, da entwickelt der Interpret geradezu suggestive Gegensätze und Abstufungen.

Freilich scheint es, als seien für Falconi bei Reger Ausdrucks-Intensität und Farbenreichtum wichtiger als Deutlichkeit und Transparenz. So gingen in der Choralphantasie die Klangkonturen immer wieder verloren. Zudem blieb die tänzerische Fuge angestrengt und verspannt – weit entfernt vom lebhaften, aber nicht allzu raschen „Allegro vivace“, das Reger vorsieht.

Trotz aller Klang-Kaskaden vor allem gegen Schluss – hätte Adriano Falconi die Qualitäten seiner Bach-Interpretationen in den zweiten Teil hinüber genommen, das Konzert hätte davon ganz gewiss profitiert.

FILM AB - DIE KINOKOLUMNE: „PAPST FRANZISKUS - EIN MANN SEINES WORTES“

Plädoyer für eine bessere Welt

Wim Wenders, der zu den wichtigsten deutschen Autorenfilmern zählt und großes internationales Renommee genießt, ist vor allem mit seinen Spielfilmen bekannt geworden. Darunter so legendäre Werke wie „Der Himmel über Berlin“ oder „Paris, Texas“. In den zurückliegenden 20 Jahren hat der gebürtige Düsseldorfer auch immer wieder mit Dokumentationen auf sich aufmerksam gemacht – darunter „Buena Vista Social Club“, „Pina“ oder „Das Salz der Erde“. Nun widmet sich Wenders in seiner neuen Doku dem Papst. Für „Papst Franziskus – Ein Mann seines Wortes“ konnte Wenders auf exklusives Archivmaterial des Vatikans zurückgreifen und vier lange Interviews mit Franziskus führen.

In den Gesprächen äußert sich der Papst zu diversen Themen: Umweltschutz und der Zustand unserer Erde, Krieg, Femi-

nismus, Liebe, Freiheit und Armut oder den Gefahren des Kapitalismus („Diese Ökonomie tötet!“). Wenders hat die Interviewpassagen, das Kernstück der Doku, mit einer besonderen Kamertechnik eingefangen. Und erweckt so den Eindruck, der Papst rede von der Leinwand herab zu den Zuschauern, man fühlt sich im Kinosaal gleichsam direkt angesprochen. Flankiert werden die Gesprächssequenzen von Archivausschnitten, die den Papst bei seinen Reisen zeigen: beim Besuch von Strafe-

fangen in den USA, bei Begegnungen mit Staatsoberhäuptern, in einem Kinderhospital in Afrika, in einer südamerikanischen Favela. Mit seinem Charisma, seinem Humor und der Radikalität seines Herzens nimmt Franziskus rasch für sich ein. Wenders' Film lebt aber nicht allein von der Ausstrahlung des Papstes: Die Doku ist zugleich ein Plädoyer für eine andere, eine solidarischere, eine ökologischere Welt. Hier und da übertreibt es Wenders vielleicht mit dem Pathos: So in den wenigen Momenten, da sich der Regisseur selbst aus dem Off mit einem Kommentar meldet. Wenders' salbungsvoller Worte hätte es gar nicht bedurft, die Aussagen des Papstes sind stark genug.

Matthias von Viereck, dpa



Szene aus dem neuen Film: Der Papst segnet einen Menschen.

FOTO: DPA

Anzeige



VOLKSFREUND-SHOP.DE

FUSSBALL WM

JETZT
BESTELLEN!



Geschenkbbox Fan
Eine tolle Geschenkbbox für alle großen Fußball-Fans! Sie beinhaltet ein personalisiertes Fan-Trikot mit Namen und Wunschnummer sowie einen personalisierten Bierkrug.

... 39,95 €



Fan-Shirt Herren/Damen
Das Fan Trikot ist ein Highlight für alle Fußball-Fans. Damit kann die Deutsche Mannschaft kräftig angefeuert werden. Mit dem eigenen Namen oder Wunschnummer (max. 25 Zeichen) und der gewünschten Rückennummer wählbar. So wird es zum unverwechselbaren Einzelstück.

... 24,95 €



Fan-Shirt Kinder
Auch das Fan Trikot für Kinder ist mit dem eigenen Namen oder Wunschnummer (max. 25 Zeichen) und der gewünschten Rückennummer wählbar. Erhältlich in verschiedenen Größen, bis 152.

... 19,95 €

Bestellen Sie unter:
VOLKSFREUND-SHOP.DE
IHR ONLINE-SHOP FÜR REGIONALE PRODUKTE

Die Preise verstehen sich inkl. MwSt. und zzgl. Porto und Verpackung. Es gilt das Widerrufsrecht nach § 312 g BGB, außer bei personalisierten Produkten.

Volksfreund-Druckerei Nikolaus Koch GmbH
Hanns-Martin-Schleyer-Str. 8
54294 Trier